

# Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

Erscheint jeden Wochentag nachmittags — Fernruf: Sammel-Nr. 2341  
Postfachkonto Leipzig 23464 — Bankkonten: Stadtbank (Konto 2314)  
Commerzbank Zweigstelle Hohenstein-Ernstthal

und Anzeiger

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises — Erfüllungsort und Gerichtsstand: Hohenstein-Ernstthal

Dieses Blatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Ersten Bürgermeisters beauftragte Blatt. Außerdem veröffentlicht es die Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Finanzamts Hohenstein-Ernstthal sowie der Behörden der umliegenden Ortschaften.

Nr. 63 46 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 8 Bsp. 78 mm breite Millimeterzeile im Textteil 21 Bsp. Dienstag, 16. März 1943 Beauspreis monatlich 1,70 RM. einschließlich Fragerlohn 93. Jahrg.

## Wieder 92000 BRT. / Die neuen Erfolge der deutschen und italienischen U-Boote

Von unserer Berliner Schriftleitung

IPS Berlin, 15. März. Mit stolzer Freude haben wir die neue Sondermeldung über die Versenkung von 14 Schiffen mit 92000 BRT. vernommen. Es ist die fünfte große Sondermeldung, die am Abbruch der ersten Märzhälfte herausgegeben wurde. Überall im Atlantik sind unsere Unterseeboote unermüdlich am Feind. Der stark gesicherte Geleitzug, um den es sich diesmal in der Hauptsache handelte, wurde an der Ostküste Südamerikas zum Kampf gestellt und schwer getroffen. Er bewegte sich demnach auf der großen Elapenstrasse, die Roosevelt durch die Anbahnung von Stützpunkten in Brasilien für den Nachschub nach Afrika errichtet hat, wobei dahingestellt bleiben kann, ob die versenkten Schiffe allein für Nordafrika oder auch für England bestimmt waren. Die Versenkungsliste, die allein unsere U-Boote in der ersten Märzhälfte erzielt haben, nähert sich einer halben Million BRT. Es ist begrifflich, daß die öffentliche Meinung in England und den USA den Stand der Schlacht auf den Meeren mit zunehmendem Ernst zu erörtern beginnt.

Gleichzeitig können unsere italienischen Bundesgenossen einen außerordentlichen Beitrag zum Krieg der U-Boote melden. Ein italienisches U-Boot hat den englischen Transatlantikdampfer „Empress of Canada“, der mit Truppen voll beladen war, torpediert und versenkt. Es handelt sich dabei um eines der größten und wertvollsten Schiffe der britischen Handelsflotte, das 23000 BRT. mißt. Solche Verluste treffen die Engländer besonders schmerzhaft, einmal, weil sie notwendigerweise auch den Verlust einer größeren Anzahl von Menschen bringen, und zum zweiten, weil die Engländer nur sehr ungenügend diese wertvollen Handelsflotten auf Spiel setzen, die während des Krieges nicht nachgebaut werden können. Überhaupt bedeutet jedes in die Tiefe sinkende englische Schiff in der gegenwärtigen Lage einen dauernden Verlust für Großbritannien, da die Engländer bekanntlich während des Krieges durch ein Abkommen mit den USA, gehalten sind, in erster Linie Kriegsschiffe zu bauen, während die Amerikaner auch diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ihre Schiffsbaukapazität über England durch den Neubau von Handelsschiffen für die Nachkriegszeit zu sichern.

Durch die Sondermeldung vom Sonntagabend hat das deutsche Volk von dem hervorragenden Erfolg der U-Boote Kenntnis erhalten, die die wichtige Industriestadt Charkow zurückerobert haben, obwohl die Bolschewisten noch in der Stadt verweilten Widerstand leisteten. Dieser Erfolg ist trotz schwieriger Wetter- und Seeverhältnisse erzielt worden. Er bedeutet die Zerschlagung aller bolschewistischen Hoffnungen auf einen großen operativen Gewinn an der Südfont. Offenbar haben die Sowjets in den erbitterten Kämpfen der letzten Wochen große Mengen an Menschen und Material eingebüßt, so daß man von einer Zerschlagung ihrer Angriffsarmee sprechen kann. Die Kämpfe waren von außerordentlicher Härte. Sie bewiesen, daß es noch großer Anstrengungen der Front und der Heimat bedarf, bis dieser gefährliche Gegner endgültig aus dem Felde geschlagen ist. Während an den meisten übrigen Abschnitten der Ostfront sich die Bolschewisten nur zu unzusammenhängenden Teilvorschieben aufgerafft haben, mußten sie an der Kampffront von Staraja Rusja wieder eine schwere Niederlage hinnehmen. Dort wurden alle feindlichen Angriffe blutig abgelenkt.

### Die Dekadenz der Welthandelsflotte

Von unserer Berliner Schriftleitung

IPS Berlin, 15. März. In England sowohl wie in den USA, zerbricht man sich nach wie vor heftig den Kopf darüber, wie man wenigstens den Restbestand der verheerend zusammengeschrappten Handelsflotte vor den Angriffen der deutschen U-Boote in Sicherheit bringen könnte. Da man immer neue Pläne dieser Art wälzt, gibt man damit selbst zu, daß alle alten nichts getaugt haben. Im Mittelpunkt der Debatte steht immer noch die Frage, ob man nicht doch zum Bau schnellerer Schiffe übergehen sollte, obwohl dieser Vorschlag nach sehr reiflichen Überlegungen eigentlich schon zu den Alten gehört ist. Man weiß aber allem Anschein nach keinen besseren, und daher greift man nach ihm wie der Ertrinkende nach einem Strohalm. Daß alle diese Projekte sich im luftleeren Raum bewegen, müssen sich die Schreibstisch-Strategen jetzt von einem Praktiker, nämlich dem englischen Admiral Thompson, sagen lassen, der eine 25jährige Erfahrung im U-Boot-Dienst hat. Er stellt fest, daß eine größere Sicherheit für Handelsschiffe erst gegeben sei, wenn die ganzen Geleitzüge eine Geschwindigkeit von mindestens 18 bis 20 Knoten in der Stunde erreichten. Um solche Schiffe herzustellen, müsse man aber zunächst den größten Teil der britischen Schiffswerften und Maschinenwerkstätten umbauen. Die Gesamtproduktion müsse also umgestellt werden; und die unvermeidliche Folge davon sei eine außerordentliche Verzögerung im Schiffsbau.

Zu grundlegendem demselben Ergebnis kommt der Marinefachverständliche der portugiesischen Zeitung „Diario da Manhã“, der sich eingehend mit der „Dekadenz der Welthandelsflotte“ befaßt. Er stellt fest, daß vor dem Krieg der größte Teil der Schiffe mit modernen Dieselmotoren ausgerüstet wurde und der Dampftrieb immer weiter zurückging. Heute sei man angeht der durch die U-Boote verursachten ungeheuren Verluste an Handelsschiffen wieder dazu übergegangen, den Dampftrieb verläßt einzuführen, da er in kürzerer Zeit eingebaut werden könne. Diese Verzögerung der Schiffsgeschwindigkeit und auch die minderwertige Bauart habe eine

beträchtliche Verschlechterung der Welthandelsflotte zur Folge. Die Massenversenkungen der schlechten, langsamen Schiffe lassen den Wunsch aufkommen, lieber weniger, aber schnellere Schiffe zu bauen. Aber auch die Steigerung der Geschwindigkeit sei, wie die Tatsachen beweisen, kein Mittel gegen die U-Boot-Gefahr. Auch sehr viele schnellfahrende Ein-

heiten wurden bereits versenkt. So lasse das Panorama, das der Welthandelsflottenbau aufweise, den größten Pessimismus aufkommen.

Mit anderen Worten: Alle Fachleute kommen zu der Überzeugung, daß gegen die deutschen U-Boote kein Kraut gewachsen ist, von welcher Seite sie auch das Tonnageproblem betrachten mögen.

### Deutscher Wehrmachtbericht

#### Hestige Abwehrkämpfe bei Staraja Rusja

Aus dem Führerhauptquartier, 15. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurde der Gegenangriff, in dem die Heeresgruppe Süd nach wochenlangen Kämpfen den Feind über den Dnepr zurückgeworfen hat, gestern durch einen bedeutsamen Erfolg gekrönt. Nach tagelangen, harten Kämpfen haben Verbände der Waffen-SS, von der Luftwaffe tatkräftig unterstützt, die Stadt Charkow in umfassendem Angriff vom Norden und Osten zurückerobert. Die Verluste des Gegners an Menschen und Material sind noch nicht zu überschauen. — Südöstlich und nördlich der Stadt bis in den Raum von Bjelegorod warfen unsere angreifenden Divisionen den Feind weiter nach Osten zurück. Westlich Bjelegorod versuchten die Sowjets, den fortschreitenden deutschen Angriff mit neu herangeführten Kräften zum Stehen zu bringen. Der feindliche Gegenangriff brach unter hohen, blutigen Verlusten zusammen. Dabei vernichtete die Infanteriedivision Großdeutschland in Zusammenarbeit mit der Luftwaffe 44 von 60 angreifenden Panzern.

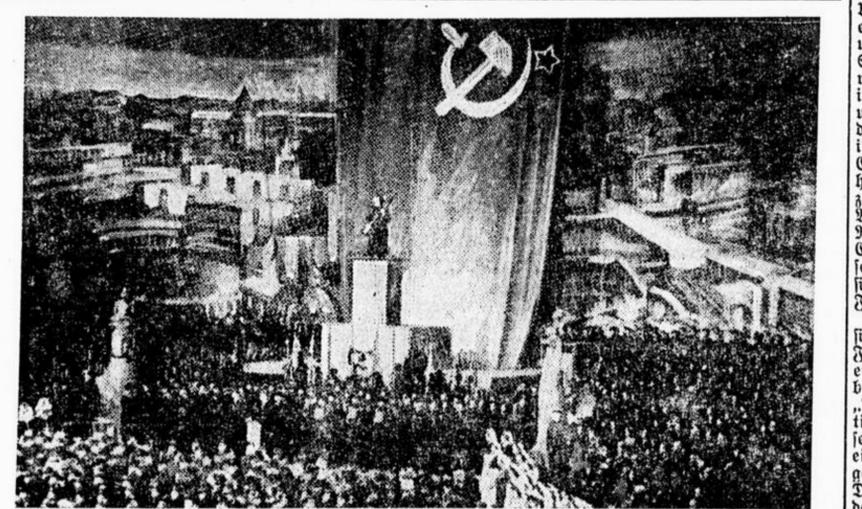
Im mittleren Abschnitt scheiterten zahlreiche zusammenhanglos geführte feindliche Angriffe. — Im Kampfraum von Staraja Rusja trat der Feind nach starker Artillerievorbereitung, von Panzern und Schlachtfliegern unterstützt, erneut zum Angriff an. Die anstürmenden Sowjets wurden in erbitterten Kämpfen zurückgeschlagen. — Die Luftwaffe vernichtete an der Ostfront bei nur zwei eigenen Verlusten 64 Sowjetflugzeuge. — Deutsche Seestreitkräfte versenkten an der Kaukasusküste vor Tuapse einen Sowjetkanonenboot 7000 BRT.

Bei feindlichen Vorstößen gegen die Küste der besetzten Westgebiete wurden in Luftkämpfen vier Spitfire, bei nächtlichen Einzelstößen über dem Ruhrgebiet vier weitere Flugzeuge abgeschossen. — Die Luftwaffe griff mit schnellen Kampfflugzeugen am Tage militärische Ziele an der britischen Ostküste an und führte in der Nacht zum 15. März mit einem Verband schneller Kampfflugzeuge einen starken Angriff gegen den Schiffsbauplatz Sunderland. Ein eigenes Flugzeug kehrte nicht zurück.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, schlugen unsere Unterseeboote weiter zu. Sie griffen an der Ostküste Südamerikas einen stark gesicherten Geleitzug an. Sieben Dampfer mit 49000 BRT. wurden versenkt, ein weiterer torpediert, dessen Sinken wegen starker Abwehr nicht beobachtet werden

konnte. Außerdem wurden weitere sieben Schiffe mit 43000 BRT. in den übrigen Operationsgebieten des Atlantik versenkt. Damit beendeten wieder insgesamt 14 Schiffe mit 92000 BRT. ihre Fahrt für England auf dem Grunde des Meeres.

Berlin, 15. März. In der U-Boot-Sondermeldung vom 15. März wurde die Versenkung von sieben Schiffen vor der südamerikanischen Küste erwähnt. Eine Gruppe deutscher Unterseeboote ergriff dabei einen sehr stark gesicherten Geleitzug dicht unter der Ostküste Brasiliens. Bei wolkenverhangenem Mond fielen mehrere Boote dieser Gruppe über den Schiffsverband her und torpedierten in wenigen Minuten acht Schiffe. Sofort nach den ersten Torpedobombardierungen setzte eine außergewöhnlich starke Abwehr ein. Durch Leuchtgranaten und Raketen war das Operationsgebiet innerhalb weniger Augenblicke taghell erleuchtet. Den Sicherungsflugzeugen — es waren in erster Linie Zerstörer und Korvetten — war dadurch die Möglichkeit gegeben, ihre Artillerie- und Maschinengewehre voll einzusetzen. Gegen die im Schein der Leuchtgranaten noch nicht erkannten Boote brachte der Gegner gleichzeitig seine gesamten Ortungsmöglichkeiten zum Einsatz. Andere bereits getauchte Boote waren nach hartnäckigen Hordverfolgungen künftigen mehrstündigen Wasser-Bomben-Verfolgungen ausgesetzt. Wenn dem Angriff trotz dieser unter Zuhilfenahme aller Abwehrmittel schlagartig einsehender Befämpfung der Erfolg nicht verlagert blieb, dann ist das ein Beweis für den hohen Kampfwillen der Besatzungen und die Güte ihrer Boote. Die Sicherungsflugzeuge konnten es nicht verhindern, daß aus dem Geleitzug ein Passagierdampfer, zwei große Nachschubdampfer, ferner zwei mit Kriegsmaterial vollbeladene Transporter sowie ein tiefbeladener großer Tanker und ein Dampfer versenkt wurden. Das Schicksal eines weiteren torpedierten Schiffes konnte nicht beobachtet werden, weil das Boot von anlaufenden Zerstörern unter Wasser gedrückt und stundenlang mit Wasserbomben verfolgt wurde. Neben den Erfolgen dieser einen Nacht fielen in den riefigen Räumen des Atlantik weitere sieben Schiffe mit 43000 BRT. den Torpedos unserer U-Boote zum Opfer. Hierbei handelte es sich zum größten Teil um vollbeladene, schnellfahrende Schiffe, die zum Teil in kleinen gesicherten Dampferpulkten fuhrten oder als Einzelfahrer gefaßt und nach oftmals langer Verfolgung versenkt werden konnten.



### So huldigte England dem Bolschewismus

Die englischen Zeitungen, die nun im Original in Deutschland vorliegen, zeigen noch stärker, als dies bisher schon zum Ausdruck kam, in wie großartiger und hysterischer Weise in England der Tag der Sowjetarmee begangen wurde. Das Bild, das wir zeigen, ist der „Times“ vom 22. Februar entnommen. Es zeigt die Schlachtumgebung in der riesenhaften Alberhall in London und trägt die Überschrift „Seil und Gruf für die Sowjetarmee“. In der Mitte der Plattform sprach der Außenminister Anthony Eden. Die Figur unter der Sowjetflagge, die in gewaltigem Ausmaß die ganze Höhe des Saales bedeckt, ist ein Sowjetkämpfer in Uniform mit dem Gewehr in der Hand. Das Gemälde im Hintergrund, das die ganze Breite des Saales ausfüllt, soll eine moderne sowjetische Stadt darstellen — wie sie sich in der Phantasie der bolschewistischen und gleichzeitig der englischen Agitation abzeichnet. Aus dem Bilde erkennt man den gewaltigen Aufwand und die hemmungslose Hingabe, mit der in England der 25. Jubiläumstag der Sowjetarmee begangen wurde. Die Photographie ist ein Beitrag zu dem Thema: „So geht ein Weltreich zugrunde“. Scherl-Bilderdienst-Autoflex.

**Es ist nicht mehr angebracht, unzeitgemäßen Friedensvorstellungen zu huldigen. Wir haben alle Veranlassung, nur an den Krieg zu denken. Das trägt nicht zu seiner Verlängerung, sondern nur zu seiner Verkürzung bei.**

### Stärker als irgendeine Nation

„Wir müssen, kurz und gut, in diesen Zeiten so stark sein, wie wir irgend können, und wir haben die Möglichkeit, stärker zu sein, als irgendeine Nation von gleicher Kopfstärke in der Welt; es wäre ein Verbrechen, wenn wir diese Möglichkeit nicht benützten“ — wiederum ein Ausspruch des Eisernen Kanzlers über die Kraft und Stärke des deutschen Volkes unter allen Völkern dieser Erde. Das deutsche Volk, einig und geschlossen nach Innen, ist unüberwindlich im Kampf nach Außen. Die Wucht des deutschen Schwertes bekommen unsere Feinde immer wieder zu spüren. Und dieses Schwert — geschärft und geschmiedet von der Heimat in treuer Einsatzbereitschaft — wird unserem Volk auch den Endsieg erringen und ihm damit die Freiheit und Entwicklungsmöglichkeit für eine helle, sonnige Zukunft geben. Wir stehen hinter unseren Soldaten mit einem grenzenlosen Glauben und Vertrauen. Ihr Heldentum hat sich in unzähligen Schlachten dieses zweiten Weltkrieges schon bewiesen und beweist sich auch jetzt wieder. Unsere Feinde, die auch in diesem Winter zu triumphieren glaubten, als harte Prüfungen für uns alle kamen, haben sich in unserer Kraft und in unserem Willen, in unserer Siegeszuversicht schwer getäuscht. Die Schicksalsprüfungen haben uns nicht mutlos und verzagt gemacht; im Gegenteil, sie führten zum totalen Krieg. Jetzt, wo die ganze Heimat für den Sieg arbeitet, haben wir die Möglichkeit, stärker zu sein, als irgendeine Nation von gleicher Kopfstärke in der Welt. Gewiß, der Endsieg ist noch nicht errungen. Unsere Feinde sind zahl und stur, — und wir müssen alle unsere Kräfte und Stärke gebrauchen, bis wir am Ziele sind. Aber wir erlahmen nicht, wir erfüllen, treu, gehorsam und opferbereit, alle Pflichten, Aufgaben und Gebote dieses lebensentscheidenden Ringens. Und so wissen wir, daß am Ende aller Mühen und Kämpfe doch der Sieg auf unserer Seite ist. In dieser festen Zuversicht sehen wir den kommenden Wochen und Monaten entgegen. Was sie auch bringen mögen, sie werden das ganze deutsche Volk kampfbereit und kampfbereit vorfinden.

Walter Steeger

### Charkow sei uns Symbol!

Von unserer Berliner Schriftleitung

IPS Berlin, 15. März. Die Rückeroberung von Charkow krönt den an Beschleunigung, aber letzten Endes doch wieder auch an deutschen Erfolgen so reichen Winterkrieg im Osten. Die Bolschewisten haben das wichtige Industrie- und Verkehrszentrum mit Klauen und Zähnen und vor allem der ihnen eigenen heimtückischen Kampfweise zu halten versucht. Um jede Straße, ja, um jeden Häuserblock mußte erbittert gekämpft werden, aber nichts konnte die mit ungebrochenem Angriffsgelächter vorstürmenden deutschen Soldaten aufhalten, bis schließlich ganz Charkow wieder fest in unserer Hand war. Das deutsche Volk ist stolz auf diese neue glänzende Waffentat seiner unvergleichlich tapferen Soldaten. Es gewinnt daraus die Erkenntnis, daß auch der Endsieg unser ist, wenn alle in dem Geist handeln, von dem die Erftürmer von Charkow befeelt waren. Wer wollte hinter den Kämpfern von Charkow zurückstehen! Sie zeigen uns, was Einsatzbereitschaft und eiserner Wille vermögen. Für alle Deutschen ist daher die Rückeroberung von Charkow ein neuer Ansporn zum Einsatz aller Kraft und zur unbegrenzten Entschlossenheit, die Feinde immer wieder zu schlagen, bis sie vernichtet am Boden liegen und Deutschlands Freiheit und Zukunft gesichert ist.

Diese Entschlossenheit wird noch bekräftigt angesichts der Ratlosigkeit, die sich im Lager unserer Feinde wieder einmal breit macht. Gibt es einen eindeutigeren Beweis für diese Ratlosigkeit als die bewegliche Klage der englischen Wochenzeitschrift „New Review“, die anglo-amerikanischen und sowjetischen Streitkräfte kämpfen nach wie vor für ihre separaten Kriege? Mit diesen Worten wird wieder einmal bestätigt, daß unsere Gegner nur durch die gemeinsame Absicht zusammengehalten werden, Deutschland und seine Verbündeten zu vernichten, daß sie sich im übrigen aber alles andere als einig sind. Die „New Review“ spricht von einem „schauderhaften Stand der Dinge“ und macht dafür die Bolschewisten verantwortlich. Die englische Zeitschrift klagt darüber, daß die Sowjets ihre militärischen Angelegenheiten nach wie vor streng geheimhielten und meint, den Regierungen Englands und der USA, müsse man es angesichts dieser Lage hoch

### Das 210. Eisenlaub

Aus dem Führerhauptquartier, 15. März. Der Führer verlieh am 14. März 1943 an Unteroffizier Georg Nietzcher, Beobachtungs-Unteroffizier in einem Grenadierregiment, als 210. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der Führer fand dem Veltischen nachstehendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 210. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler“.